

es gelingt ihm auch, eine kirchliche Arbeit in Chile – die „Vicaria de la Solidaridad“ – so vorzustellen, daß der Leser eine Kirche kennenlernt und gleichsam miterleben kann, die offen ist in der Hinwendung zu dem, der Hilfe und Solidarität braucht, in ökumenischer Weite, die den Menschen sucht und nicht sich selbst. Dabei glättet und harmonisiert der Autor nicht; die vielfältigen Spannungen innerhalb der Kirche und in ihrem Verhältnis zum Staat sind deutlich erkennbar. Aber sie werden überwunden im tatkräftigen Engagement für die Familien der Verhafteten, Verurteilten, Vermißten und Geflohenen. „Die Kirche“, so erklärte das Erzbistum von Santiago, „kann nicht neutral bleiben vor dem Schmerz derer, die mit legitimem Recht nach dem Verbleib oder dem Überleben ihrer verschwundenen Angehörigen fragen.“ Dieser Einsatz für die Menschenrechte wächst allein aus dem Glauben; so ist dieses Buch ein Zeugnis des Glaubens in einer unmenschlichen Welt. *H. Zwiefelhofer SJ*

*Das katholische Schrifttum.* Ein systematisches Verzeichnis für Wissenschaft und Praxis. Gesamtausgabe 1979. Hrsg. v. VERBAND KATHOLISCHER VERLEGER UND BUCHHÄNDLER. Stuttgart: Verband kath. Verleger u. Buchhändler 1979. 902 S. Kart. 22,-.

Die vom Verband katholischer Verleger und Buchhändler herausgegebene Bibliographie ist mit ihrer hier vorliegenden dritten Ausgabe zu einem praktisch vollständigen Verzeichnis aller lieferbaren religiösen und theologischen Bücher aus den katholischen und auch anderen Verlagen geworden. Die Lücken, die vor allem die erste Ausgabe noch aufwies, sind inzwischen geschlossen. Das Verzeichnis ist systematisch gegliedert. Die etwa 8000 Titel werden durch ein Autoren- und ein Titel- und Schlagwortregister aufgeschlüsselt (die Titelblätter der beiden Register sind allerdings vertauscht). Bischof Georg Moser, der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, hat ein Vorwort geschrieben. Im ganzen ein nützliches, bei der Suche nach religiöser und theologischer Literatur unentbehrliches Informations- und Nachschlagewerk. *W. Seibel SJ*

KELLER, Christoph: *Über das Glauben und den Glauben.* Ostfildern: Schwabenverlag 1979. 141 S. Kart. 17,80.

Das Bändchen vereinigt dreißig geistliche Essays – knappe Kapitel, die ihre Herkunft nicht verleugnen: Sie sind „im großen und ganzen aus Predigten herausgewachsen“ (5). Vorangestellt ist jedem Abschnitt ein Hinweis auf das, worauf er vornehmlich, wenn auch selten ausdrücklich, Bezug nimmt. In der Regel handelt es sich dabei um ein oder zwei Schriftperikopen, gelegentlich um ein Fest im Kirchenjahr. Ein einziger Text – übrigens ein Kabinettstück in dieser Sammlung – verdankt seine Entstehung einem außergewöhnlichen Anlaß; es ist die Antrittspredigt des Verfassers in seiner Pfarrei in Ehingen/Donau (102 bis 108).

„Über das Glauben und den Glauben“ verspricht Keller Auskunft zu geben. So gliedert sich das Buch bei genauerem Hinsehen in zwei Teile. Der erste Teil – vier Kapitel (6–22) – befaßt sich mit dem Wesen des Glaubens und der Bedeutung, die ihm für die Rechtfertigung des Menschen zukommt. Der zweite, weitaus umfangreichere Teil – sechsundzwanzig Kapitel (23–136) – folgt dem Glaubensbekenntnis der Kirche und versucht, dessen Inhalte dem heutigen Menschen nahezubringen.

Dabei fällt auf, wie nachdrücklich – fünf Abschnitte lang (102–125) – die Darlegung bei Fragen um die Kirche verweilt. Gerade für diese Seiten werden viele dem Autor dankbar sein. Ich denke etwa an den wertvollen Essay „Außerhalb der Kirche kein Heil“ (109–112) – wie da, beispielhaft für Kellers Vorgehen überhaupt, häufige Mißverständnisse behutsam, aber entschieden ausgeräumt werden, wie da um Einsicht geworben und dennoch keine Wahrheit unterm Preis verkauft, dem Satz der Stachel nicht gezogen wird. Ich denke an jene drei Seiten, die um den Titel „Mutter“ für die Kirche ringen und zuletzt doch beides gelten lassen müssen: „Untier Kirche“ und „Mutter Kirche“ – „jedes auf seine Weise“ (113–116). Ich denke an das leidenschaftliche Plädoyer für das Lebensrecht der „unendlichen Masse Fußkranker und Halblebiger“ in der Kirche („Volkskirche oder Elite?“; 121–125).